

„Unsere Stadt ist ein Outlet in der Reinform“

Manfred Hütter, Unternehmer und Inhaber des Marktplatz-Centers, bezieht im RNZ-Interview Stellung zur Einkaufsstadt Sinsheim

Von Christiane Barth

Sinsheim. Manfred Hütter ist ein sehr engagierter Unternehmer der Kraichgau-Metropole. Dabei gilt sein Interesse nicht nur dem eigenen Wohlergehen. Vielmehr liegt ihm auch die Entwicklung seiner Heimatstadt Sinsheim sehr am Herzen. Massiv wendet er sich gegen ein Factory Outlet Center auf dem ehemaligen Messengelände, wie es die Familie Layher errichten will. Im Interview mit der RNZ bezog er jetzt Stellung.

Herr Hütter, wie würden Sie das Wesen der Sinsheimer Einkaufskultur beschreiben?

Wir haben eine gute, integrierte Handelsstruktur, die prädestiniert ist für ein ideales Shopping-Erlebnis, wie es das viel gelobte Outlet-Center mit kleinstädtischer Kulisse bietet. Sinsheim ist eine reine Einkaufsstadt. Es ist das Outlet in Reinform. Was noch fehlt, sind bequeme, großzügige und nahe Parkplätze ringsherum.

Es herrscht ein Kommen und Gehen in der Innenstadt: Reicht der Publikumsverkehr aus, um die Geschäfte lebendig zu halten?

Ja, natürlich. Seit die Vielfalt des Angebots sich erheblich erweitert hat, insbesondere durch die Ansiedlung international bedeutender Modeunternehmen im unteren Preissegment und vieler wichtiger Modemarken in der Innenstadt. Wir müssen die Pflanze wachsen lassen. Aber wir sind prima auf der Spur.

Haben Sie bei all Ihren Bemühungen, Sinsheim als Einkaufsstadt zu strukturieren, die Unterstützung der politischen Gremien?

Leider muss man sich sehr bemühen. Die Unterstützung der Stadt wird mit uns nicht genug abgesprochen, man wird vor vollendete Tatsachen gestellt, ohne eine optimale Verbesserung zu erreichen. Wir brauchen die Unterstützung der Stadt, wir müssen am selben Strang ziehen.

Was treibt Sie seit Jahrzehnten an? Das ist meine Heimatverbundenheit, die Verwurzelung mit der Geschichte. Wir sind hier reich an Kultur und Historie. Ich bin stolz auf das Kleine und das Wertvolle, das die Stadt so gemütlich macht.



Die Leute gut einzukleiden – dies ist die Grundidee, die hinter dem Angebot Manfred Hütters steht. Darüber hinaus fühlt sich in seiner Heimatstadt tief verwurzelt. Foto: Barth

Derzeit ist sie jedoch aus dem Gleichgewicht geraten durch die Massen und das Großflächige, durch die Großmannsucht und das Bestreben, die Stadt schnell voranzubringen. Man will zu Großes, zu Vieles und zu Teures auf einmal. Die Verantwortlichen haben sich einem enormen Druck ausgesetzt. Man neigt zur Hast. Wenn man etwas unbedingt schnell entwickeln will, macht man Fehler. Man muss sich Zeit lassen können für natürliches Wachstum und organische Entwicklung und vor allem die heimische Wirtschaft viel mehr fördern und beschäftigen.

Welche Prioritäten setzen Sie, wenn Sie neue Projekte in der Stadt planen? Die Bequemlichkeit ist ganz wichtig, die Vorteile einer Kleinstadt, überall hinzuge-

langen, anhalten, beladen und entladen zu können ohne Behinderung durch Pfosten. Jedoch ist in der Vergangenheit viel getan worden, um die Stadt unbequem zu machen, wie beispielsweise die vielen Pfosten überall. Oder die Verlegung des Wochenmarktes an den Burgplatz. Das ging total über den Bürgerwillen hinweg und ist eine Vergewaltigung der Leute, die unhöflich ist. Die Leute müssen rennen. Wir wollen doch den Charme der Kleinstadt erhalten! Die Entwicklung der Allee als Elsenzpromenade bis zur Dührener Straße könnte der Innenstadt wegen der kurzen Wege mehr bringen. Der Charme der Kleinstadt sollte Gebäude für Gebäude erhalten bleiben und das

warme Herz der Stadt mit seinen Gässchen markieren. Der Geschmack fehlt oft. Zum Beispiel, wenn die Sicht auf den Stiftsturm und den Steinsberg rücksichtslos zugebaut wird. Dies sind doch die Symbole des Kraichgaus und sollten immer sichtbar sein. Die Sicherheit ist außerdem extrem wichtig.

Was würden Sie da ändern?
Mehr Verweilzonen, mehr Bewirtung, mehr Stil, mehr Pflanzen und dringend notwendige Hausrenovierungen. Außerdem Schleichwege. In ein paar Jahren haben wir ohnehin nur noch Elektroautos. Nicht mit knalligen Farben renovieren, sondern so abgestimmt, dass man ein harmonisches Gesamtbild erreicht, das Heiterkeit Wohlgefühl vermittelt.